

## Landesnetzwerk Alphabetisierung Sachsen-Anhalt will helfen



Die Wittenberger Bildungssoziologin Dr. Reinhild Hugenroth leitet seit Jahresbeginn das Landesnetzwerk Alphabetisierung und Grundbildung Sachsen-Anhalt. Das Bildungsministerium ist Mitglied der Steuerungsgruppe des Netzwerkes und leitet tatkräftige Unterstützung. Foto: Wolfgang Gorsboth

### **Zu viele Menschen können nicht Lesen und Schreiben!**

Magdeburg/Wittenberg (wg). Das Landesnetzwerk Alphabetisierung und Grundbildung Sachsen-Anhalt mit Sitz in Magdeburg will die Lese- und Schreibfähigkeit von Erwachsenen deutlich verbessern. Die Landesnetzwerkstelle in Trägerschaft der Katholischen Erwachsenenbildung leitet Dr. Reinhild Hugenroth: „Funktionaler Analphabetismus ist immer noch ein Tabuthema. Wer nicht ausreichend lesen und schreiben kann, dem ist eine vollständige Teilhabe an der Gesellschaft verwehrt“, sagt die Wittenbergerin im Gespräch mit der Redaktion des Wittenberger Sonntag.

Die Veröffentlichung der Level-One-Studie (Leo) förderte 2011 die Größenordnung des Analphabetismus in Deutschland zu Tage: Mehr als 14 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung oder 7,5 Millionen Menschen (Sachsen-Anhalt: 200.000) zwischen 18 und 64 Jahren sind betroffen. Knapp 57 Prozent sind erwerbstätig, 16,7 Prozent arbeitslos, 60 Prozent sind Männer. Angesichts dieser dramatischen Befunde ist die Förderung von Lese- und Schreibkompetenzen als gesamtgesellschaftliche Aufgabe in allen Lebensphasen anzusehen.

„Das Bundesbildungsministerium und die Kultusministerkonferenz haben deshalb 2015 die ‚Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016 bis 2026‘ ausgerufen“, erklärt Hugenroth. Erwachsene sollen in den nächsten zehn Jahren mehr Angebote als bisher bekommen, die sie dabei unterstützen, besser Lesen und Schreiben zu lernen.

### **Diskriminierung und Isolation**

Nicht ausreichend lesen und schreiben zu können verwehrt Menschen den Zugang zu Bildungs- und Berufschancen und drängt Betroffene aus Angst vor Diskriminierung oft in die Isolation. „Viele Betroffene arbeiten in einfachen Berufen, in denen sie in der Vergangenheit oft nicht mit ihrem Handicap aufgefallen sind“, weiß Hugenroth, „jetzt aber kommt die Digitalisierung auch dort an.“

25.000 Menschen nehmen jedes Jahr an Kursen teil, die die Volkshochschulen und freie Träger anbieten, angesichts von 7,5 Millionen Betroffenen viel zu wenig: „Die

Schwellenangst, die Scham ist sehr hoch, deshalb geht es auch darum, die Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren und es zu enttabuisieren.“ Denn jeder Zweite kennt einen Analphabeten, ob im Betrieb, im Verein, in der Familie oder im Bekanntenkreis. Solche „Mitwisser“ sind ebenso wie Behörden (Job-Center), Unternehmen und Gewerkschaften wichtige Ansprechpartner für neue Kampagnen und Lernangebote.

Vor allem passgenaue Angebote sollen die Hemmschwelle für die Betroffenen so niedrig wie möglich halten, denn noch gilt die Erkenntnis: Die Anstrengung, Lesen und Schreiben zu lernen, ist geringer, als die Anstrengung, jahrzehntlang zu verbergen, dass man es nicht kann.

Deshalb hat sich nun auch in Sachsen-Anhalt ein Landesnetzwerk Alphabetisierung und Grundbildung auf den Weg gemacht, um bessere Strategien zu entwickeln. „Ganz oben auf der Agenda steht die Öffentlichkeitsarbeit, um das Umfeld der Betroffenen zu sensibilisieren“, so Hugenroth. Die promovierte Bildungssoziologin will Multiplikatoren und Entscheider in Unternehmen, Behörden, Verbänden und Institutionen auf das Thema aufmerksam machen, künftig wird es Newsletter geben und derzeit wird die Homepage des Landesnetzwerks neu gestaltet.

### **Wettbewerb: Logo gesucht**

Das Landesnetzwerk hat einen Wettbewerb ausgelobt, gesucht wird ein Logo für Alphabetisierung und Grundbildung, das auch von Menschen, die schlecht lesen können, leicht verstanden wird: Welches Logo könnte einladen und motivieren, so dass funktionale Analphabeten auf einer Homepage weiter stöbern? Diese und andere Fragen sollen sich die Studenten der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle stellen und Entwürfe gestalten, Bewerbungsschluss ist der 31. März 2017.

Eine weitere Aufgabe ist die Vernetzung bereits vorhandener Projekte im Land und die Organisation von Fachtagen. Für die Leiterin der Netzwerkstelle ist funktionaler Analphabetismus auch ein Demokratieproblem: „Um sich zu informieren, muss man lesen und schreiben können, das gilt auch für die Kommunikation mit Parteien, Verbänden und Bürgerinitiativen, für die Nutzung von Homepages und sozialen Medien.“